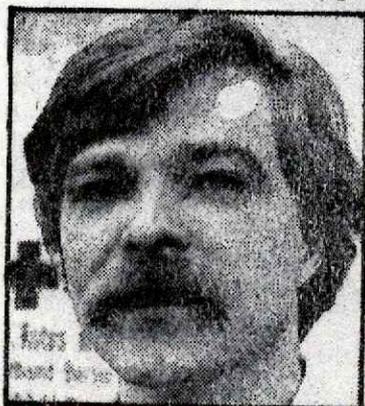


Berliner Morgenpost 25.11.1984

Leiter des DRK-Heims berichtet

Probleme haben die Asylanten nur untereinander

„Wer von deutscher Ausländerfeindlichkeit spricht, der sollte einmal sehen, wie sich Ausländer untereinander behandeln!“ Der dies sagt, weiß, wovon er spricht: Bernd Jaenicke ist Leiter des einzigen Heims für Asylbewerber in Zehlendorf. Seit Ostern ist er für das Wohl von 65 Ausländern im ehemaligen



Heimleiter Bernd Jaenicke

Hotel „Deutsches Haus“ an der Ecke Berliner und Charlottenburger Straße verantwortlich.

Für fünf Jahre hat das DRK das stattliche Haus gemietet. Es hat dort Familien vornehmlich aus arabischen Ländern untergebracht. „Bei Familien ist das Klima ausgeglichener als bei Alleinstehenden“,

berichtete Jaenicke. „Vorher hatte ich in Wedding ein Heim mit 260 Männern.“ Erfahrung bringt er also mit nach Zehlendorf.

Mit der deutschen Nachbarschaft gibt es keine Schwierigkeiten, meint er. Zweimal bestand zwar der Verdacht des Diebstahls durch Heimbewohner, nur einmal aber mußte ihn die Polizei bestätigen.

Mehr Schwierigkeiten bereitet Jaenicke die Tatsache, daß es sich um verschiedene ethnische Gruppen handelt. „Gegenseitige nachbarschaftliche Hilfe wie etwa bei der Betreuung der vielen Kinder ist da nicht zu finden“, berichtete er kürzlich vor dem Zehlendorfer Sozialausschuß.

Mit Verwunderung hörten die Ausschußmitglieder, daß das Essen aus organisatorischen Gründen in Folien verpackt aus Westdeutschland kommt. Die ungewohnte deutsche Verpflegung ist dann auch das, was die Ausländer am meisten kritisieren.

29,20 Mark stehen täglich pro Person zur Verfügung. Sechs Helfer, darunter eine arabische Erzieherin und ein armenischer Dolmetscher, gehen dem Heimleiter tagsüber zur Hand. Nachts fungiert ein Mann vom Wachschutz als deutscher Ansprechpartner in dem Heim.

Jürgen Dobberke